

Die Redaktion und DIE LINKE  
Reinickendorf wünschen allen  
Leserinnen und Lesern schöne Feiertage  
und ein friedliches und gesundes 2011

Interview: Stadtrat Höhne 2  
Quartiersmanagement Letteplatz

Zur Bilanz von Rot-Rot 3  
Gleichstellung weiter denken

## Ein Blick zurück, ein Blick voraus DIE LINKE geht selbstbewusst ins Wahljahr 2011

Zum Jahresausklang sprach Jürgen Schimrock für „Wir“ mit **Dr. Klaus Gloede**, Mitglied des Landesvorstandes der LINKEN Berlin und stellvertretender Bezirksvorsitzender der LINKEN Reinickendorf

*Klaus, das Jahr 2010 neigt sich seinem Ende zu. Wie fällt Deine Bilanz aus?*

Ohne Zweifel, positiv. Die LINKE hat sich durch ihr soziales und kommunalpolitisches Wirken in unserem Bezirk weitere Achtung verschafft. Ob in Frohnau beim 100. Geburtstag der Gartenstadt, ob in der Cité Pasteur oder Alemannenstraße, ob in der Einwohnerversammlung in Tegel oder in der BVV, ob vor dem JobCenter oder in der Hartz-IV-Beratung im „Roten Laden“ - viele Reinickendorfer haben die Erfahrung ganz konkret gemacht: Die LINKE ist dabei, wenn es um Bürgerinteressen, um Wünsche und Sorgen der Menschen, um soziale Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit und Solidarität geht. Die LINKE wirkt. Und das im Bund, im Land und hier vor Ort.

*Was erwartest Du für 2011?*

Die soziale Situation wird sich infolge des Kürzungspaketes der Bundesregierung auch in Reinickendorf weiter verschlechtern.

Wirtschaftsstadtrat Lambert (CDU) schwätzt in der BVV über einen „Goldenen Herbst“. Wo denn? Wir hatten Ende November 2010 immer noch 13 244 registrierte Erwerbslose; das sind 14,1 Prozent und Platz 9 in Berlin. 2011 wird das hiesige JobCenter zehn Millionen Euro oder 25,9 Prozent weniger für die Eingliederung von Erwerbslosen zur Verfügung haben. Das trifft besonders Langzeiterwerbslose, aber auch Frauen und Migranten. In Hartz-IV-Familien wird jeder Euro dreimal umgedreht. Das Geld für die Kinder reicht hinten und vorne nicht.

Jugendliche bleiben - nicht nur in Tegel - oft sich selbst überlassen. Sozial Schwächere werden aus guten Wohnlagen verdrängt. Ein Blick in die Residenzstraße und anderswo verrät: Geschäfte machen zu, weil Käufer ausbleiben. Beträchtliche

Mehrausgaben bringt uns auch die „Gesundheitsreform“.

*Kann man nichts dagegen tun?*

Doch. Stuttgart 21, Gorleben zeigen, wie es geht. Die Reinickendorfer sollten der CDU und FDP bei den Wahlen 2011 die Rechnung präsentieren und klar sagen, was sie von dieser Politik halten, nämlich NICHTS!

Schwarz-Grüne Politikspiele oder eine Wiederholung von Rot-Grün wie zu Schröder-Fischers Zeiten kann niemand ernsthaft wollen. Nicht vergessen: Die LINKE war und ist die einzige Partei, die gegen Hartz IV, die Rente mit 67 und den Afghanistankrieg gestimmt hat.

Also, wer es in Berlin und Reinickendorf sozial will, muss die LINKE wählen. Es ist kein Geheimnis: Wir bereiten uns darauf vor, in die nächste BVV zu kommen - möglichst in Fraktionsstärke.

Die Chancen sind gut.



*„Die Linken haben Berlin gut getan. Ich finde, wir sollten auf diesem Weg weitergehen, Berlin ist mit uns sozialer, gerechter, demokratischer und lebenswerter geworden...“*

*Wir, DIE LINKE, sind und bleiben eine 100 Prozent solidarische Partei, eine 100 Prozent Friedenspartei und eine 100 Prozent Gerechtigkeitspartei.“*

*Dr. Gesine Lötzsch, Parteivorsitzende der LINKEN*

*„Das soziale Berlin, das vielfältige und demokratische Berlin – das gibt es mit der Linken. Wir sind hier das Original. Wir sind die, die vorangehen. Und wer das immer noch nicht glaubt, der schaue sich einfach mal die Wahlkampflogos an: Die Grünen werben mit: Eine Stadt für alle. Der Wahlkampflogan der PDS lautete 1999: Berlin für alle.“*

*Die SPD titelt heute: Berlin miteinander – Unser PDS-Slogan 2001 war: Miteinander für Berlin. Jetzt ist doch wohl klar, wer Berlin bewegt, wer Motor ist und wer im Kofferraum reist.“*

*Dr. Klaus Lederer, Landesvorsitzender der LINKEN Berlin*

# Trotz Kürzungen von Bundesmitteln - Ausbau Letteplatz geht weiter

## Interview mit Sozialstadtrat Andreas Höhne (SPD)

*Welche Ergebnisse haben das QM und andere Maßnahmen zur Entschärfung des sozialen Brennpunktes Reinickendorf Ost / Letteplatz bisher erreicht?*

Das Quartiersmanagement besteht jetzt seit Juni 2009. Insbesondere in den Bereichen Bildung, Nachbarschaft sowie soziale und kulturelle Integration wird mittels vieler Projekte – bislang 34 – an einer Verbesserung der Situation gearbeitet. Nicht zu vergessen die im Rahmen des QM durchzuführenden Baumaßnahmen, wie z.B. die Neugestaltung des Letteplatzes und die kommende Erweiterung der Kita Letteallee zum Familienzentrum. Das sind großartige Erfolge, auf welche die Anwohner sehr stolz sind und die ohne ihre aktive Beteiligung und ihr Mitmachen nicht möglich gewesen wären.

Foto:  
Klaus  
Gloede



Dennoch wäre es trotz der vielfältigen Maßnahmen vermessen, bereits von einer Entschärfung des sozialen Brennpunktes zu sprechen. Wir sind auf dem richtigen Weg, die soziale Situation im Kiez zu verbessern, stehen aber naturgemäß auch nach 1 1/2 Jahren noch am Anfang. Daher ist es sehr wichtig, dass das QM auf dem bisherigen Niveau weiter besteht, um überhaupt eine Nachhaltigkeit und Verstetigung von ehrenamtlichem Engagement, von vie-

len unterschiedlichen sozialintegrativen und baulichen Projekten erreichen zu können.

*Welche Auswirkungen hat die Kürzung der Bundesmittel zur „Sozialen Stadt“ für die Projekte in Reinickendorf?*

Zunächst ist zu sagen, dass die Kürzung der Bundesmittel dieses seit über 10 Jahren erfolgreichen Programms um 70 Prozent (!) weder von mir noch von engagierten Bürgern oder Institutionen nachvollziehbar ist und zu einer großen Verunsicherung und Verärgerung geführt hat. Anwohner fragen z.B. besorgt, ob denn jetzt der Letteplatz nicht fertig gebaut werde. Auch gab es eine Mobilisierung, die u.a. in eine Petition und Unterschriftenaktion der Anwohner und des Quartiersrates gegen die Kürzung mündete. Denn letztlich steht das langjährige Erfolgsmodell „Soziale Stadt“ vollständig auf dem Spiel.

Allerdings sind langfristige Auswirkungen für das QM Letteplatz und zukünftige Projekte heute noch nicht endgültig abzuschätzen. Noch ist nicht sicher, ob der Senat wirklich trotz schwieriger Haushaltslage die Kürzung mit Landesmitteln angemessen ausgleichen kann. Aber alle Bezirke setzen sich dafür ein. Und erste Signale von Klaus Wowereit geben Mut.

Trotz allem: Die bisher bereits für 2011 zugesagten Mittel stehen weiterhin zur Verfügung, und die bestehenden Projekte werden auch weitergeführt. Also wird auch der Letteplatz wie geplant fertig gestellt.

Aber es ist auch wichtig, dass wir 2011 weitere Projekte entwickeln und anstoßen. Für die notwendige Finanzierung werde ich mich auf allen Ebenen nachdrücklich einsetzen, denn es geht um die Zukunft des Kiezes und der Region Reinickendorf Ost insgesamt.

*Das Interview führte Klaus Gloede*

## So als ob

DIE LINKE ist bekanntlich zur Zeit durch keine(n) Verordnete(n) in der BVV Reinickendorf vertreten. Deren Bezirksvorsitzender Yusuf Dogan verfolgt die Debatten oft im Zuschauer-raum. Bezirksamt und Fraktionen kennen ihn. Seit Beginn der 18. Legislaturperiode hat er bisher 18 Einwohnerfragen gestellt.

Die 46. Sitzung des „Hohen Hauses“ zeigte indes eine neue Qualität. In ihrer Polemik mit der Politik der LINKEN in Berlin sprachen Frau Petters (B90/Grüne) und Herr Schmidt (FDP) Yusuf Dogan direkt an. Ein kleiner Vorgriff auf die Wahlen 2011, wenn der LINKEN-Politiker auf die andere Seite der Barriere wechselt. Er hat es, wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, vor. A.B.

## BVV-Splitter

46. Sitzung, 10.11.2010

**Yusuf Dogan**, Bezirksvorsitzender der Reinickendorfer LINKEN, erkundigte sich in seiner **Einwohnerfrage**, wie weit die Reinickendorfer Volkshochschule dem Anspruch genügt, Partnerin für Integration und Einbürgerung zu sein, und allen in Bezirk lebenden Migranten eine Teilnahme an den Integrationskursen der Volkshochschule ermöglicht. Schulstadträtin Schultze-Berndt (CDU) gab einen ausführlichen Bericht über die differenzierte Arbeit der VHS. Von Integrationsverweigerern - so die Nachfrage - habe sie keine Kenntnis.

Sozialstadtrat Höhne (SPD) beantwortete eine Große Anfrage (GA) zur **„Sozialen Situation in Reinickendorf-Ost“** (Drs.-Nr.: 1250/XVIII). Bemerkenswert: Vertreter aller Parteien wandten sich gegen einen Artikel der „Berliner Morgenpost“ (20.9.2010), der den Kiez „schlecht“ schreibe und ignoriere, „was auf den Weg gebracht worden“ sei (s. *nebenstehendes Interview*). Anke Petters (B90/Grüne) kritisierte die dramatische Kürzung der Städtebauförderungsmittel durch die CDU/FDP-Bundesregierung. Nach der Schließung von Tegel werde es einen Verdrängungswettbewerb geben, den der Bezirk kaum beeinflussen könne.

Die GA **„Derzeitige Situation im Ortsteil Alt-Tegel“** (Drs. 1272/XVIII) bot den Fraktionen die Möglichkeit, die erste Einwohnerversammlung des Bezirkes nach §42 Bezirksverwaltungsgesetz (vgl. „WiR“ 11/2010) „nachzuwaschen“. Bürgermeister Balzer, Stadtrat Ruschin, Dirk Steffel zeigten sich über die Polizei verärgert, die Tegel nicht zum Kriminalitätsschwerpunkt erklärt hatte. Damit wurde der CDU das „Argument“ genommen, die Situation vor C&A zu *skandalisieren* (SPD) und videoüberwachen zu lassen. B90/Grüne und SPD betonten ihr Verständnis für das subjektive Sicherheitsbedürfnis der Anwohner. Jugendstadtrat Senftleben (SPD) wies auf die heterogene Situation in Tegel hin, sah in der Straßensozialarbeit vor Ort nur *einen* Weg, bestätigte seine Absicht, mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen (Yusuf Dogan hatte das in der Einwohnerversammlung vorgeschlagen). Ein SPD-Antrag, die Finanzierung der Straßensozialarbeit in Tegel weiter zu gewährleisten (Drs.-Nr.: 1302/XVIII), wird im Haushaltsausschuss und im Jugendhilfeausschuss weiter beraten. F. Wilhelm

Mehr Infos zu kommunalen Themen und der BVV unter:  
[www.die-linke-reinickendorf.de/kommunales/](http://www.die-linke-reinickendorf.de/kommunales/)

# Gleichstellung - nicht nur Sache der Frauen

Zur Bilanz von Rot-Rot führte „WiR“ ein Interview mit Almuth Nehring-Venus

*Almuth, Gleichstellung weiter denken - was genau ist damit gemeint?*

Es ist ein neuer strategischer Ansatz, der unserem Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramm zugrunde liegt. Meistens war es bisher so: Wenn irgendwo eine Anforderung auftauchte, Auswirkungen von Entscheidungen in Politik oder Verwaltung auf Frauen und Männer zu untersuchen, dann landete diese Aufgabe auf dem Tisch der Frauenabteilung. Die sind doch dafür zuständig, hieß es dann lapidar. Wir wollen jetzt erreichen, dass überall, an jedem Arbeitsplatz, geschlechtsspezifische Kenntnisse zum Standardwissen gehören.

Genderwissen muss ein Qualitätsmerkmal der täglichen Arbeit sein, egal, ob der Arbeitsplatz bei der Polizei, in der Schule, in einer Wirtschaftsverwaltung oder in einem Krankenhaus ist. Wir sind fest davon überzeugt, dass die großen Herausforderungen, die Berlin zu meistern hat, nur bewältigt werden können, wenn es zu einem deutlichen Fortschritt in der Gleichstellung kommt.

*Na und, könnten jetzt einige sagen, das Ziel ist doch nun wirklich nicht neu.*

Mag sein, wir reden nicht nur, wir handeln. Erstmals hat sich die Regierung eines Bundeslandes verbindlich das Ziel gesetzt, einen solchen Weg, der einen Paradigmenwechsel in der politischen Arbeit darstellt, zu gehen. Alle Senatsverwaltungen und die meisten Bezirksverwaltungen haben konkrete Maßnahmepläne erstellt und erstmals in diesem Jahr öffentlich berichtet, wie weit sie bei der Umsetzung gekommen sind. Da gibt es sehr gute und weniger gute Ergebnisse. Der erste Bericht zeigt realistisch, wo wir in Berlin gut sind und wo intensiv weiter gearbeitet werden muss. Keine Verwaltung kann sich der Verantwortung mehr entziehen, sich mit dem Thema Gleichstellung konkret zu beschäftigen. In Zukunft wird es darum gehen, Indikatoren für die Wirksamkeit der Arbeit zu entwickeln.

*Gibt es denn schon Erfolge?*

Gut sind wir zum Beispiel in der Hochschulpolitik bei der Besetzung von Professorinnenpositionen. Gut

sind wir bei der Unterstützung von Frauen, die ein eigenes Unternehmen gründen wollen. Gut sind wir bei der Bekämpfung von häuslicher Gewalt.

*Welche Perspektiven haben Frauenprojekte angesichts der Kürzungen durch die Bundesregierung?*

Frauenprojekte bleiben in Berlin ein ganz wichtiger Teil der Sozialkultur, der Weiterbildung, der Beratung, der Integration von Migrantinnen und Existenzgründung. Die rote Koalition hat in diesem Haushalt die Zuwendungen an die Projekte um fünf Prozent erhöht. Wir finanzieren darüber hinaus 58 Stellen - sogenannte Fraueninfrastrukturstellen - in Projekten der Stadt, die Angebote für Frauen bereit halten.



**Almuth Nehring-Venus**

ist Staatssekretärin in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen

almuth.nehring-venus@senwtf.berlin.de



## Ein Angriff auf die Würde der Frauen

*„Das Kürzungspaket der Bundesregierung ist in erster Linie ein Frauendiskriminierungspaket!*

*Frauen befinden sich überdurchschnittlich in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Frauen müssen, weil der Lohn nicht zum Leben reicht, zum Amt gehen und um Almosen bitten. Frauen werden in Zukunft kein Elterngeld mehr bekommen, wenn sie arbeitslos sind. Frauen werden damit umgehen müssen, dass das Geld für die Kinder hinten und vorne nicht reicht.*

*Frauen wird der unverschämte Vorwurf gemacht, dass sie das wenige Geld nicht für ihre Kinder ausgeben, sondern vertrinken oder verrauchen. Es geht also nicht nur um Sozialkürzungen, sondern auch um gezielte Demütigungen, um einen Angriff auf die Würde von Millionen Frauen.“*

*Gesine Lötzsch,*

*Vorsitzende der Partei DIE LINKE auf der Bundesfrauenkonferenz der LINKEN am 9. Oktober 2010*

## Was macht eigentlich die Frauenbeauftragte im Bezirksamt Reinickendorf?

Brigitte Kowas ist seit 2005 im Amt. „Ich blicke auf fünf Jahre, sinngebender und inhaltsreicher Arbeit zurück“, vermerkt sie in ihrem Tätigkeitsbericht für 2009, den sie der BVV kürzlich vorgelegt hat. „Vieles von dem, was ich aufgebaut habe, konnte sich entwickeln und verstetigen“. Sie findet gute politische Rahmenbedingungen vor und weiß Organisationen und Verbände, den Frauenbeirat und viele aktive Frauen im Bezirk neben sich, für deren Unterstützung sie dankt.

### Viele wichtige Schwerpunkte

Schwerpunkte ihrer Tätigkeit sind die Frauenförderung und Gleichstellung und die Bekämpfung von häuslicher Gewalt. In Deutschland gibt es seit vier Jahren ein allgemeines Gleichstellungsgesetz. Dennoch gehören Frauen nach wie vor vielfach zu den Benachteiligten dieser Gesellschaft. In ihren Sprechstunden ist Frau Kowas mit Beratungswünschen u. a. zu solchen Fragen konfrontiert: Trennung und Scheidung, Gewalt in der Ehe und Partnerschaft; ALG II - Hartz IV (fehlerhafte Bescheide, Widerspruchsberatung, Darlehens-Anträge bei

Umzug, Mietschulden, Kautions; Grundsicherung, Wohngeldanträge; Sorge- und Umgangsrecht, Verweis an die Sozialpädagogischen Dienste; Unterhaltsfragen; Mobbing am Arbeitsplatz, Stalking, sexuelle Belästigung; Wiedereinstieg in den Beruf; Beratung von Frauen mit Migrationshintergrund; Suchtproblematiken.

### Über das Büro hinaus

Die Frauenbeauftragte ist maßgeblich beteiligt an landesweiten und bezirklichen Aktionen wie dem Girls Day, der 2011 mit dem „Boys Day“ zusammengeführt wird, dem Equal Pay Day, dem Wettbewerb für das familienfreundlichste Unternehmen, am Lokalen Bündnis für Familien und anderen Aktionsbündnissen. Ihr besonderes Engagement gilt dem Kampf gegen häusliche Gewalt.

Trotz dieser Projekte des Bezirksamts besteht die Notwendigkeit, freie Frauenprojekte weiterzuführen, wie die Teilnehmer der Podiumsdiskussion anlässlich des 25jährigen Bestehens der Flotten Lotte unter der Frage „Haben Frauenprojekte unter Gender Mainstreaming eine Zukunft?“ feststellten.

Beate Orth

### Frauenbeauftragte

**Frau Kowas**  
Eichborndamm  
215-239  
13437 Berlin - Reinickendorf  
Tel.: (030)  
9 02 94 23 09  
Fax: (030)  
9 02 94 63 26  
e-mail:  
brigitte.kowas@reinickendorf.berlin.de

Sprechzeiten:  
Dienstag von 9-12 Uhr, Donnerstag 15-18 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung.

www.berlin.de/  
ba-reinickendorf/  
abteilung/  
jugfam/  
taetigkeits-  
berichtund-  
anlagen2009.  
index.html

# Das Tabu

### Ein E-Mail-Roman von Karin Henoch

Eine Liebesgeschichte zwischen einer Ost-Frau, Gabriele, und einem West-Mann, Gabriel, wird in e-Mails erzählt.

Obwohl gelegentliche Treffen der beiden, die (wenigstens am Anfang) alle Facetten einer Beziehung umfassen, stattfinden, bleibt die ganze Beziehung im wesentlichen cyber-platonisch.

In den Mails behandeln die Protagonisten viele essentielle Themen. Die reichen vom privaten Ost-West-Konflikt über alttestamentarische Geschehnisse, Philosophien mehrerer Jahrhunderte bis hin zu Erziehungsproblemen, die sich aus den unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen ergeben, wohl alles, was es in

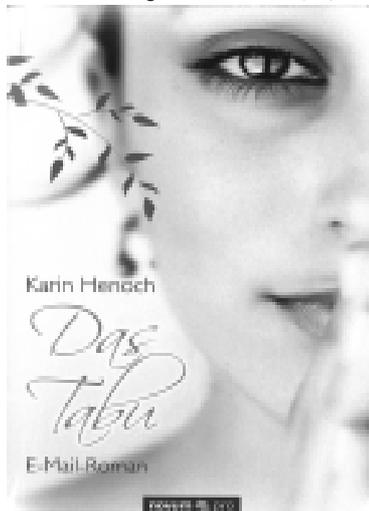
dieser weiten Welt zu besehen, bestaunen und zu kritisieren gibt.

Da in den Mails naturgemäß die sensitive Ebene vollkommen ausgeschlossen bleibt, können sich die beiden gegenseitig vollkommen sezieren und analysieren, so dass man als Leser doch Angst bekommt, es bleibt nichts mehr übrig.

Das alles geschieht auf so hohem geistigen Niveau, dass man nach der Lektüre das Gefühl hat, noch nie ein Gymnasium, geschweige denn eine Universität, von innen gesehen zu haben.

Was denn nun eigentlich das „Tabu“ ist, muss sich jeder Leser selbst beantworten.

Marion Kheir



## Am Rande

### Kenn' Se die Juten?

„Wählt Knut – denn Knut ist gut!“ Nee, nich wat Sie denken! Eisbärn dürfen nich kandidiern. Nee, det war'n Spassplakat vonne Nürnberja Wählajemeinschaft „Die Guten“ vor vieln Jahr. Die warn anjetreten, um de Sprechblasn vonne andern Patt-ein zu konterkariern. Seit '96 sitzense nu im Stadtrat!

Warum ick Sie det azähle? Na ja, sowat jibs jetze och in Berlin! Gloom Se nich? Na denn kiecken Se sich ma det neuste Infoblatt vonne selbst-anannte Reinickendorf-Pattei an. Det is wahre Kunst! Det musste ers ma bringn, ne ganze Seite voll mit Text ohne Inhalt!

Da wird vonne Nominierungen für de nächstn Wahln berichtet. (Die sind ja schon am 18. Septemba!) Stolz wird azählt, det man Leute von „außhalb“ jewonn' hat. Die komm' da och zu Wort - nur wat se wolln, dit erfährt ma nich! Uffn Beipackzettel steht denn, det der Dregger junior ehn anakannter Integrationsexperte is. Prima, vielleicht kanna ja den Integrations(beauftragen)verweijerern in seine Pattei ma'n bißken Beene machen! Weil det'n einzeln ja nich schaffen könne, macht det hier denn jeda Stadtrat - logisch.

Och Frank Henkel, der CDU-Landes- und Fraktionschef, wird zitiert: „Die Reinickendorfer CDU ist damit bestens für die Auseinandersetzung mit dem rot-roten Senat vorbereitet.“ Komisch, jilt det blos für'n Wahlkampf oder och für de nächste Lejislaturperiode? Eijentlich dacht ick, dat det Etikett „Dajegen-Pattei“ schon de Jrienen anjepappt wurde. Da kenn sich ma eena aus.

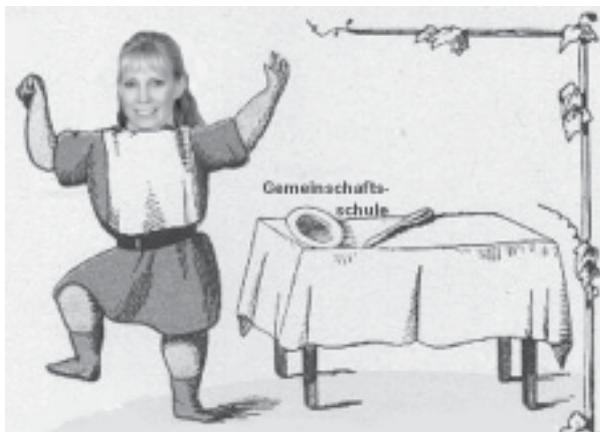
Ach so ja, 'n bisschen Inhalt hat meene Elfriede doch noch jefundn, von'n Kreispatteichef Frank Steffel: „Burkard Dregger ist über die Parteigrenzen hinweg als kompetenter Gesprächspartner geschätzt und vertritt mutig klare Positionen.“

Nu is doch allet Klärchen, oder?  
F. Reinecke, Inhaba vonnem selbständigen Lemieseladn

## Termine

Ab dem **7. Januar 2011** befindet sich die Ausgabestelle von „**Laib und Seele**“ des ev. Kirchenkreises Reinickendorf für ca. ein Jahr in der Lindenkirche der Methodisten, **Wilhelm-Gericke-Str. 42**, Ecke Tesse-nowstr. Die Öffnungszeiten und Zuständigkeiten bleiben unverändert. Nachfragen unter Tel. 437 212 62.

Das Tabu, Taschenbuch, novum pro Verlag, 07.09.2010, 17,40 Euro



Unsere Katrin, frisch und gesund, die schloss leider nie den Mund. Ganz „ideologiefrei“ tat sie stets kund: „Nein, Schule für alle will ich nicht, denn das ist doch die linke Sicht. Nein, diese Suppe ess ich nicht!“

Frei nach Wilhelm Busch

**Impressum**  
Herausgeber:  
Landesvorstand  
Berlin der Partei  
DIE LINKE,  
V.i.S.d.P.:  
Yusuf Dogan

**Wir in Reinickendorf**  
wird vom  
Bezirksverband  
finanziert.

**Spenden**  
sind ausdrücklich  
erwünscht:  
DIE LINKE,  
Reinickendorf,  
Berliner Bank,  
BLZ: 100 708 48,  
Kontonummer:  
525 6078 00.

### Hier finden Sie uns:



## Roter Laden

Schloßstraße 22  
13507 Berlin-Tegel  
Öffnungszeiten:  
Mo - Do 14.00 bis 18.00 Uhr  
Di u. Do 11.00 bis 13.00Uhr  
Tel.: 4373 2630  
Fax: 4373 2632  
e-mail:  
redaktion@die-linke-  
reinickendorf.de